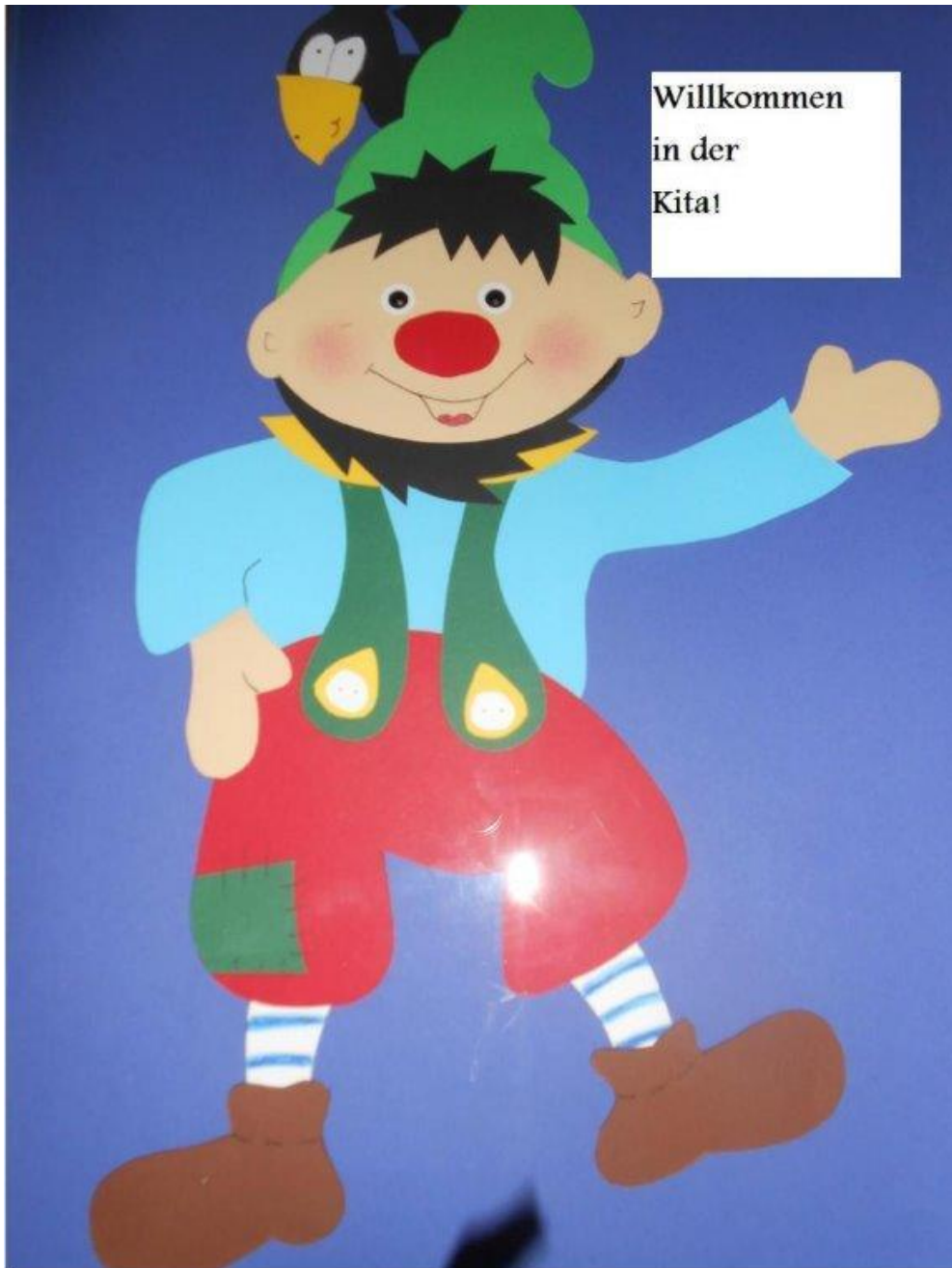


Pädagogische Konzeption 2022

Wir stellen unsere Arbeit vor:



Kindertagesstätte „Kinderparadies“
Ostpreußenstraße 6
35457 Lollar

Tel: 06406 / 72072
E-Mail: kipalo@lollar.info

INHALTSVERZEICHNIS

1. Vorwort.....	1
2. Die Kita stellt sich vor – Rahmenbedingungen.....	2
2.1 Der Träger und dessen Auftrag.....	2
2.2 Pädagogisches Personal und weitere Mitarbeiter.....	2
2.3 Unsere Einrichtung – Räumlichkeiten	2
2.4 Öffnungs- und Schließzeiten	4
2.5 Benutzungsgebühren und Satzung der Stadt Lollar	5
2.6 Aufnahmeverfahren	5
2.7 Gesetzliche Grundlagen.....	5
2.8 Geschichte der Einrichtung	5
2.9 Sozialraum und Lage	6
3. Leitbild.....	6
4. Unser Bild vom Kind	6
5. Unsere pädagogische Arbeit	7
5.1 Unser pädagogischer Ansatz	7
5.1.1 Die Arbeit in den Bildungsräumen	8
5.2 Das Arbeiten im Team	9
5.3 Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit.....	9
5.3.1 Sprache.....	10
5.3.2 Kreativität	11
5.3.3 Soziales Lernen / Soziales Miteinander	12
5.4 Tagesablauf	13
5.5 Eingewöhnung – Auf den Anfang kommt es an... ..	14
5.6 Vorschularbeit.....	14
5.7 Der Übergang von der Kita in die Grundschule	16
5.8 Pädagogische Angebote	17
5.9 Inklusion	18
6. Beobachtung und Dokumentation.....	19
7. Partizipation.....	20
8. Beschwerdemanagement.....	21
9. Kinderschutz /Schutzkonzept	23
10. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft	23
10.1 Die Arbeit des Elternbeirates.....	23
11. Feste in unserer Kita	24
12. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen – Netzwerkpartner	25

13. Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung	26
14. Schlusswort und Ausblick	26
15. Impressum.....	27

1. VORWORT

Grußwort von Herrn Bürgermeister Dr. Bernd Wieczorek



Liebe Eltern,

mit dem Ihnen vorliegenden Konzept möchten wir aufzeigen, was Ihr Kind in der Kindertagesstätte „Kipalo“ erwartet und natürlich auch, wie Sie sich informieren und einbringen können.

Sie sollen darüber informiert werden, dass wir uns bewusst sind, dass in dieser Kindertagesstätte wichtige und verantwortungsvolle und mitunter schwierige Aufgaben geleistet werden. Aufgaben, die nur dann Erfolg versprechen, wenn sich Elternhaus und Kindergarten in vertrauensvoller Kooperation und engen Kontakt gegenseitig unterstützen.

In keiner anderen Lebensphase verlaufen Erziehungs- und Bildungsprozesse so rasant wie in den ersten Lebensjahren. Wenn wir diese Prozesse erfolgreich unterstützen wollen, müssen wir uns auf die Fähigkeiten und Fertigkeiten einlassen, mit denen die Kleinsten von Anfang an ihre Entwicklung und Bildung aktiv mitgestalten. Kinder in diesem Alter benötigen feinfühligere Erwachsene, die das Kind mit seinen Kompetenzen in den Mittelpunkt ihres pädagogischen Handelns stellen.

Kinder können sich nicht aussuchen, wo und unter welchen Umständen sie ihre ersten Lebensjahre verbringen. Aber Kinder haben ein Recht darauf, dass ihnen möglichst viel Gutes widerfährt. Als Träger dieser Einrichtungen ist es mir sehr wichtig, die Grundlagen hierfür zu schaffen.

Ich darf dieses Grußwort ebenso dazu benutzen, allen, die sich um diese Kindertagesstätte und damit um die Entwicklung unserer Kinder verdient machen, sehr herzlich zu danken. Ich wünsche allen Verantwortlichen eine jederzeit glückliche Hand und den Kindern eine wunderschöne und ihrer Entwicklung förderliche Zeit in unseren Einrichtungen.

Mit herzlichen Grüßen

Dr. Bernd Wieczorek
Bürgermeister der Stadt Lollar

2. DIE KITA STELLT SICH VOR – RAHMENBEDINGUNGEN

2.1 DER TRÄGER UND DESSEN AUFTRAG

Der Auftrag der Stadt Lollar als Träger der Kindertagesstätte bestimmt sich nach § 26 des Hessischen Kinder- und Jugendhilfegesetzbuches.

Dieser besagt, dass die Tageseinrichtung für Kinder einen eigenständigen Bildungs- und Erziehungsauftrag hat. Sie ergänzt und unterstützt die Erziehung des Kindes in der Familie und soll die Gesamtentwicklung des Kindes durch allgemeine und gezielte Bildungs- und Erziehungsangebote fördern.

Ihre Aufgabe ist es insbesondere, durch differenzierte Erziehungsarbeit, die geistige, seelische und körperliche Entwicklung des Kindes anzuregen, seine Gemeinschaftsfähigkeit zu fördern und allen Kindern gleiche Entwicklungschancen zu geben.

Für die Ausgestaltung und Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsauftrages ist der Träger der Tageseinrichtung unter Mitwirkung der Erziehungsberechtigten verantwortlich.

2.2 PÄDAGOGISCHES PERSONAL UND WEITERE MITARBEITER

Unser pädagogisches Team besteht aus einem Leiter, drei Erzieher/innen, einer Hauswirtschaftskraft und einer Reinigungskraft.

Holger Graß (Leitung)

Frau Boppert, Frau Laggies und Herr Cramer (Erzieher/innen in Vollzeit, Kindertagesstätte Kinderparadies)

Hauswirtschaftskraft:

Frau Schoroth-Weimer (Kindertagesstätte Kinderparadies)

Frau Schöttner (Kindertagesstätte Kinderparadies)

Darüber hinaus wird unser Team durch ehrenamtliche MitarbeiterInnen aus unterschiedlichen Kulturen und mit mehreren Sprachen bereichert.

2.3 UNSERE EINRICHTUNG – RÄUMLICHKEITEN

Unsere Räumlichkeiten entsprechen den gültigen Richtlinien des Kinder- und Jugendhilfe Gesetzes. Die Kindertagesstätte verfügt über ca.200 qm Raumfläche, die sich in verschiedene Bereiche aufteilt.

Im Mehrzweckraum befinden sich eine Bauecke und eine Spielecke mit Ritterburg und Puppenhaus außerdem sind hier die Gesellschaftsspiele für die Kinder. Des Weiteren befinden sich noch ein Knetplatz und eine Magnettafel im Raum. Der Kreativraum wird individuell zum Malen, Basteln und als Computerarbeitsplatz für die Kinder genutzt.

Die Aufteilung und Nutzung der Räumlichkeiten orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder, die sich in der Gruppe befinden. Der Gruppenraum kann sich während der Kindergartenzeit eines Kindes entsprechend durchaus verändern.

Außer dem Gruppenraum stehen den Kindern noch der Flur und der Bewegungsraum zur Verfügung. Im Bewegungsraum findet einmal für jedes Kind pro Woche das Turnen der Gruppe statt. Außerdem befinden sich die Puzzle-, die Puppenecke und die Lesecke in diesem Raum.

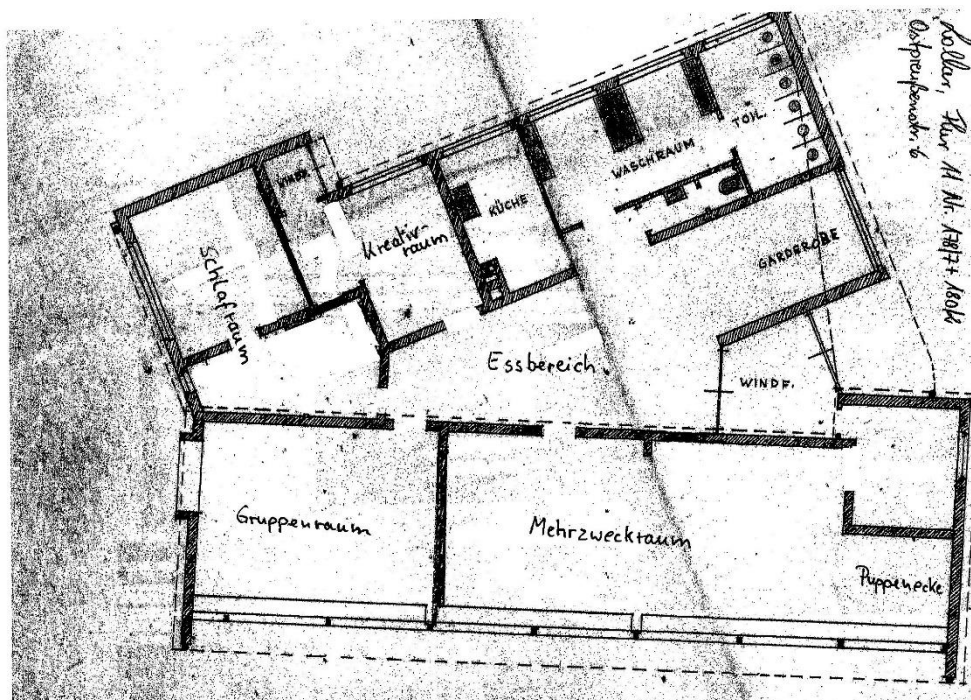
Zu den Räumlichkeiten gehören noch zwei weitere Räume, die als Ruhe- und Schlafräume genutzt werden. Hier hat jedes Kind (im Alter von 3-5 Jahren) seine eigene Matratze.

Für das Frühstück, Mittagessen und den „Kaffee“ wird der Essbereich im Flur genutzt.

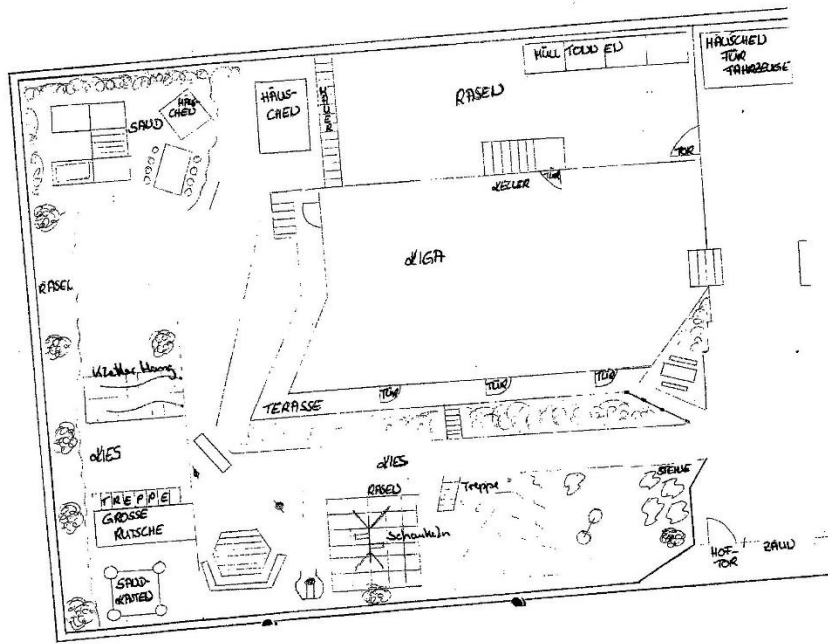
Die Küche dient der Zubereitung der Mahlzeiten und verschiedenen Back- und Kochaktivitäten.

Der Sanitärbereich im Kindergarten orientiert sich am Alter der Kinder. Es gibt sowohl kleine und große Waschbecken als auch Toiletten.

In der Garderobe gibt es für jedes Kind einen Platz für Kleidung und Rucksäcke. Ein Eigentumsfach hat jedes Kind in einem Wagen im Turnraum.



Grundriss des Gebäudes



Grundriss des Außengeländes

2.4 ÖFFNUNGS- UND SCHLIEßZEITEN

Unsere Öffnungszeiten sind von Montag bis Freitag von

- 7.00 Uhr – 16.30 Uhr (Kindertagesstätte Kinderparadies)

Die aktuellen Schließzeiten entnehmen Sie bitte der Internetseite der Stadt Lollar www.lollar.de.

2.5 BENUTZUNGSgebÜHREN UND SATZUNG DER STADT LOLLAR

Es gilt die Satzung über die Benutzung der Kindertagesstätten der Stadt Lollar.

Die Gebührensatzung zur Satzung über die Benutzung der Kindertagesstätten der Stadt Lollar ist auf der Internetseite www.lollar.de einsehbar.

2.6 AUFNAHMEVERFAHREN

Das Aufnahmeverfahren ist in der Satzung über die Benutzung der Kindertagesstätten der Stadt Lollar geregelt. (www.lollar.de)

Die Anmeldungen erfolgen ausschließlich bei der Stadt Lollar. Ebenso die Platzzusage, momentan mit einem Vorlauf von 3 Monaten zum gewünschten Aufnahmeterrnin.

Erst wenn der Platz zugesagt ist, vergeben wir als Einrichtung einen Termin zum Aufnahmegespräch, in der Regel vier Wochen vor Eintritt.

Durch einen internen Fragebogen der Kita Kunterbunt erfragen wir im Gespräch Details zur familiären Situation und Persönlichkeit des Kindes.

Dies soll die Vertrauensbasis zur Erziehungspartnerschaft zu Grunde legen und die Brücke zu einem entspannten Übergang schaffen.

2.7 GESETZLICHE GRUNDLAGEN

Wir richten unsere tägliche Arbeit nach folgenden gesetzlichen Grundlagen aus:

- Sozialgesetzbuch Ahtes Buch (§ 22 SGB VIII 8a, § 45 Satz 2 Nr. 2&3)
- Hessisches Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch
- Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan (Stärkung der Basiskompetenzen des Kindes: Individuums bezogene Kompetenzen, Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext, Lernen und lernmethodische Kompetenz, Kompetenter Umgang mit Veränderung und Belastung: Widerstandsfähigkeit)
- KiFöG
- Bundeskinderschutzgesetz
- Infektionsschutzgesetz

2.8 GESCHICHTE DER EINRICHTUNG

Unser Kindergarten wurde in der Zeit von August 1960 bis Februar 1961 von der Firma Buderus gebaut und am 25.März 1961 offiziell eingeweiht.

Der damalige Direktor der Firma Buderus, Herr Ketter, betonte in seiner Ansprache, dass der Kindergarten der gesamten Gemeinde und nicht nur den Kindern der Buderus-Arbeiter zur Verfügung steht. Bis zum Jahr 1987 war dann auch die Firma Buderus der Träger unserer Einrichtung. Durch einen Stadtverordnetenbeschluss vom 15. Januar 1987 änderte sich dies und die Stadt Lollar übernahm das Gebäude und somit auch die Trägerschaft. Mit Übernahme durch die Stadt wurde die Einrichtung erweitert und renoviert sodass Sie fortan als dreigruppiger Kindergarten betrieben wurde (1987 – 2015).

Im Sommer 2015 gab es eine weitere Veränderung im Kindergarten Ostpreußenstraße, die Kindergartengruppen aus der Ostpreußenstraße zogen in den Kindergarten Grüner Weg um. In der Einrichtung gibt es seitdem nur noch eine Ganztagesgruppe mit einer max. Gruppengröße von 25 Kindern.

2.9 SOZIALRAUM UND LAGE

Die Stadt Lollar mit ihren rund 10000 Einwohnern, liegt zwischen den Universitätsstädten Gießen und Marburg. Sie besitzt eine hervorragende Infrastruktur und zahlreiche kommunale Einrichtungen. Auch als Wirtschaftsstandort ist Lollar sehr interessant, da sie über eine ausgezeichnete Verkehrslage und – Anbindung verfügt.

Unser Kindergarten befindet sich am nördlichen Stadtrand von Lollar. Er liegt inmitten einer Arbeitersiedlung („Buderus-Kolonie“). Der Kindergarten selbst wird von Ein- und Zweifamilienhäusern umringt. Im Einzugsbereich leben sehr viele mehrsprachige Familien aus den unterschiedlichsten Kulturkreisen. Dies macht unsere Arbeit besonders interessant und spannend. In dem Wohngebiet liegen ebenfalls zwei öffentliche Spielplätze. Dort können sich die Kinder nachmittags zum Spielen verabreden, und Eltern haben darüber hinaus die Möglichkeit, neue Kontakte zu knüpfen bzw. alte Freundschaften zu vertiefen.

Zu Fuss können wir in kürzester Zeit den Spielplatz in Staufenberg, in Ruttershausen und natürlich auch einige der öffentlichen Spielplätze von Lollar erreichen. In ca. 1km Entfernung liegen die „Lumdawiesen“ und ein größeres Waldgebiet (Lollarer Kopf). Die Bushaltestellen mit den Verkehrsanbindungen nach Marburg und Gießen liegen in unmittelbarer Nähe. Zum Bahnhof laufen wir mit den Kindern ca. 25 min. Bis zur Ortsmitte führt uns der Weg an einigen Einzelhandelsgeschäften, einer Eisdiele, zwei Bäckereien aber auch an Arztpraxen vorbei.

In unmittelbarer Nähe der Einrichtung liegt die Clemens-Brentano-Schule mit einer großen öffentlichen Bücherei. Außerdem gibt es in Lollar noch ein Hallenbad und ein Waldschwimmbad, dass wir gegebenenfalls nutzen können.

3. LEITBILD

In der Kita „KiPaLo“ wollen wir Kindern die Möglichkeit geben, gemeinsam aufzuwachsen und zu lernen, Vielfalt und Individualität wahrzunehmen und anzuerkennen. Dabei stehen für uns Begeisterungsfähigkeit, Freude und Spaß im Vordergrund. Geborgenheit ist uns besonders wichtig. Dafür wollen wir geeignete Rahmenbedingungen schaffen. Die Kinder lernen durch eigene Erfahrungen und im Umgang miteinander eigene Schwächen, Stärken und Grenzen des Anderen kennen und zu akzeptieren. Sie entwickeln ihre Persönlichkeit sowohl im kognitiven als auch im emotionalen Bereich. Die Kinder übernehmen Eigenverantwortung und setzen diese im Alltag um.

- Menschlichkeit ist unser oberstes Ziel! –

4. UNSER BILD VOM KIND

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das einzelne Kind mit all seinen Wünschen, Bedürfnissen

und Fähigkeiten. Wir sehen das Kind als Mitgestalter und Akteur seiner eigenen Entwicklung und Umwelt. Jedes Kind kommt mit unterschiedlichen Motivationen und Erfahrungen zu uns. Unsere Aufgabe ist es, die Kinder in ihrer Selbstständigkeit, ihrem sozialen Verhalten, ihrer Verantwortung gegenüber sich selbst und anderen, in ihrer Kreativität zu unterstützen und zu fördern

Aus unserem Bild vom Kind ergeben sich verschiedene pädagogische Aufgaben und Schwerpunkte in der täglichen Arbeit:

- Den Kindern bekommen die Möglichkeiten, sich selbst zu erleben und sich im Kindergarten wohl zu fühlen.
- Erfahrungen und Erlerntes in den Bereichen der kognitiven, sprachlichen, kreativen und emotionalen Entwicklung werden gestärkt und Neues wird hinzugelehrt.
- Das Kind wird befähigt, für sich selbst Entscheidungen zu treffen und diese entsprechend umzusetzen.
- Das Kind erkennt eigene Stärken und Schwächen und kann mit ihnen umgehen (Selbstregulation).
- Das Kind lernt Grenzen kennen und diese zu akzeptieren.
- Das Kind lernt, mit anderen zusammen zu leben und deren Wünsche und Vorstellungen zu akzeptieren.
- Konflikte werden konstruktiv ausgetragen und Lösungsmöglichkeiten mit den Kindern gesucht und gefunden.

5. UNSERE PÄDAGOGISCHE ARBEIT

5.1 UNSER PÄDAGOGISCHER ANSATZ

Was die Kitagruppe und das einzelne Kind bewegt, wird aufgegriffen. Die Themen entsprechen den Lebenssituationen der Kinder in Anlehnung an den situationsorientierten Ansatz. Hieraus können sich Projekte über einen längeren Zeitraum entwickeln, die ganzheitliches Lernen ermöglichen und verschiedene Bildungsbereiche ansprechen.

Kinder stellen in der Einrichtung ihre eigenen Fragen. Wir gehen mit ihnen gemeinsam auf Lösungssuche (im Sinne der Ko-Konstruktion). Die Lösungsideen der Kinder sind dabei individuell und wichtig.

Rituale spielen in unserem täglichen Miteinander eine ganz besondere Rolle. Sie geben den Kindern durch feste, wiederkehrende Punkte im Alltag Struktur, Sicherheit und Orientierung. Dazu gehören beispielsweise die gemeinsame Obstmahlzeit, der Stuhlkreis, die Bewegung im Freien, das mittägliche Ruhen und das „Kaffeetrinken“.

Zusätzlich verstehen wir uns als Impulsgeber und geben den Kindern Denkanstöße und dadurch neue Ideen zur eigenständigen und gemeinsamen Weiterarbeit. Dies schafft Motivation und Vertiefung.

Authentizität und Durchschaubarkeit der Fachkräfte sind uns ein besonderes Anliegen, da wir uns als Vorbilder der Kinder verstehen.



5.1.1 DIE ARBEIT IN DEN BILDUNGSRÄUMEN

Wir nutzen alle Räume der Einrichtung für 25 Kinder, das heißt für eine Gruppe.

So sind verschiedene Bildungsräume entstanden. Der Flur bildet das Zentrum unseres Tages.



Hier werden Mahlzeiten zubereitet und gemeinsam eingenommen, Tischgespräche geführt und auch gemeinsame Entscheidungen für den weiteren Tagesablauf getroffen. Gehen wir draußen spielen? Machen wir einen Stuhlkreis?

Im Kreativraum stellen wir den Kindern verschiedenste Materialien zur Verfügung (Farben, Pinsel, Schere, Kleber, Papier, Kreide, Buntstifte). Die Kinder experimentieren mit den Materialien. Auch gezielte Angebote wie basteln, malen mit Pinsel und Farben können gleichzeitig stattfinden.

In unserem Mehrzweck – Gruppenraum finden die Kinder Anregungen zum Spiel mit Konstruktionsmaterial (Bausteine, Lego Duplo, Holzisenbahn, diverse Fahrzeuge wie Traktor, Kran usw.).



Außerdem motivieren ein Playmobilpuppenhaus und eine Ritterburg zum gemeinsamen Rollenspiel. Im Podest in der Bauecke und einem Schubladenschrank befinden sich diverse Zusatzmaterialien, wie Püppchen, Playmobilmännchen, Haushaltsgegenstände, Naturmaterialien, Tiere, kleine Autos die die Fantasie der Kinder anregen und fördern.



Gesellschaftsspiele wie Memory, Mensch ärgere dich nicht, Magnetspiele können hier gespielt werden. Hier im Raum ist der Treffpunkt nach dem Spielen und Aufräumen.

Im letzten unserer Bildungsräume bieten wir eine ruhigere Atmosphäre durch Puzzlespiele, Lego, Bilderbuchecke und Rollenspiel in der Puppenecke. Auch in diesem Raum spielen wir Gesellschaftsspiele und bieten gezielte Vorschulspiele (Lük, Logico) an.

An zwei Vormittagen in der Woche wird dieser Raum wegen seiner Größe als Bewegungsraum genutzt.

5.2 DAS ARBEITEN IM TEAM

Wir sind ein langjährig zusammenarbeitendes und fachlich kompetentes Team. Das zeigt sich dadurch, dass wir respektvoll und freundschaftlich miteinander umgehen. Wir sprechen uns untereinander ab, beispielsweise in Bezug auf Regeln und pädagogische Vorgehensweisen. Bei Meinungsverschiedenheiten finden wir immer pädagogisch sinnvolle Kompromisse, die alle Seiten zufrieden stellen.

Einmal wöchentlich (ca. 1 Stunde) haben wir eine gemeinsame Verfügungszeit, in der wir Vorbereitungen für die pädagogische Arbeit in der Gruppe treffen. Unsere gemeinsame Teambesprechung findet einmal im Monat (ca. 1,5 Stunden) statt. Hier tauschen wir Erfahrungen mit den Kindern aus, besprechen pädagogische Vorgehensweisen und Organisatorisches.

5.3 SCHWERPUNKTE UNSERER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT

Wir verstehen unseren Kindergarten als eine Einrichtung, in der Kinder die Möglichkeit haben, ihre gesamte Persönlichkeit zu entfalten und wo sie geistig, seelisch und körperlich gefördert werden.

Denn nur eine solche ganzheitliche Förderung ermöglicht den Kindern sich mutig, neugierig und selbstbewusst dem Leben zu stellen, um sich später in ihrer Umwelt und in der Gesellschaft zurechtfinden zu können.

5.3.1 SPRACHE

Unsere Kindertagesstätte besuchen Kinder aus verschiedenen Kulturen. Viele dieser Kinder kommen ohne oder mit wenig deutschen Sprachkenntnissen zu uns. In Folge der sprachlichen Beeinträchtigung sind sie bei vielen Spielen und Angeboten überfordert und können verbalen Aufforderungen nicht verstehen.

Deshalb erfolgt die Sprachbildung ganzheitlich, das heißt in allen Wahrnehmungsbereichen durch ausprobieren, forschen, beobachten und experimentieren.

Jedes Kind hat bei der Sprachentwicklung sein eigenes Tempo, deshalb reagieren wir durch Angebotsauswahl auf den individuellen Bedarf, z. B. indem die Schwierigkeitsgrade des Angebots dem jeweiligen Kind angepasst werden.

Das Handeln bei den Angeboten z.B. beim Basteln oder Bilderbuch vorlesen wird sprachlich begleitet. Unsere pädagogische Arbeit fordert die Kinder zum Sprechen auf, so gut sie es können. Die pädagogischen Fachkräfte reagieren auf alle Sprachäußerungen um die Sprechfreude der Kinder zu unterstützen.

Wir bieten den Kindern zur Unterstützung der Sprachentwicklung das für Kindergärten entwickelte Computerspiel **Schlaumäuse** an, wobei sie selbstständig spielen können (abhängig von individuellen Fähigkeiten) und die Fachkräfte eine Kontrolle des Spiels über den sogenannten Betreuerpool haben. Die Computerzeit ist während des Freispiels und wird auf einen Zeitraum von 20 Minuten pro Kind begrenzt, indem das jeweilige Kind eine Eieruhr gestellt bekommt.

Schlaumäuse? – Was ist das?

Kinder unterschiedlicher Lernausgangslagen können eine Aufgabe allein oder in Kooperation mit einem Kind oder Erwachsenen erfolgreich bearbeiten. Die Kinder probieren selbst aus.



Das Programm ist in verschiedene Lernspielorte aufgeteilt:

- Mäusetheater verbale Anweisungen hören, verstehen, ausführen
- Ballwerfen Lesen auf Wortebene, analysieren und zusammensetzen von Lauten
- Hörwürfel Förderung des phonologischen Bewusstseins, hören und

- Rätselbuch unterscheiden von Lauten in Form eines Memorys
- Sandkastenspiel Allgemeinwissen, Wortschatzbildung
- Sandkastenspiel sinnentnehmendes Lesen, kann als Gemeinschaftsspiel (3 Kinder) gespielt werden, zusammensetzen von Lauten, so wie Sprachverständnis
- Wippe Silben zu sinnvollen Wörtern zusammensetzen
- Zauberbude phonologische Bewusstheit, hören und unterscheiden von Lauten
- Robby Schlau Erfahrungen mit Orthografie, Laut- und Buchstabenkombinationen auditiv und visuell

Bei allen erfolgreich abgeschlossenen Spielen sammeln die Kinder Käsestücke (8 Käsestücke sind das Ziel), die im Partyzelt eingelöst werden. Hier können sie ein Schatzsuchspiel (Bonbons müssen eingesammelt werden um ein Level weiter zu kommen) oder Mäuseverkleiden und fotografieren spielen.

5.3.2 KREATIVITÄT

„Kreativität beginnt dort, wo der Verstand aufhört das Denken zu behindern!“ - Unbekannt

Kinder sind von Natur aus wissbegierig und neugierig. In den ersten Lebensjahren bilden Kinder ihre kognitiven Fähigkeiten, indem sie vielfältige Erfahrungen in der Sinneswahrnehmung machen (Fühlen, Riechen, Tasten, Schmecken, Sehen).

Später benötigen sie diese Grundlagen um ihr Wissen zu erweitern.

Die Kinder verbinden alte Erfahrungen mit neuen Erfahrungen, die sie unter anderem in unserer Einrichtung machen. Dazu gehört für uns auch die Kreativität. Die Kinder werden selbst schöpferisch tätig. Dabei entwickeln sie die Fähigkeit in fantasievoller Weise zu Denken und zu Handeln.

Das bedeutet für uns, jedes Kind in seinen Fähigkeiten als Individuum zu sehen. Alle unsere Angebote richten wir nach den persönlichen Bedürfnissen der einzelnen Kinder aus.

Dementsprechend bieten wir ihnen vielfältige Möglichkeiten aus verschiedenen Bereichen.

Hier eine beispielhafte Auswahl:

Kunst	malen, kneten, gestalten, basteln
-------	-----------------------------------

Literatur	Bilderbücher, Bildgeschichten, Sachbücher, freies Erzählen, Hörbücher
(Natur-)Wissenschaft	experimentieren mit verschiedenen Materialien (z.B. Magnete, Wasser, Sand)
Natur	Bewegung und Erfahrung im Außenbereich und bei Spaziergängen (Bewegung auf verschiedenen Ebenen und Flächen, erkennen und benennen von Tieren und Pflanzen)

Durch diese Erfahrungen werden die Kinder flexibler in ihrer Denkweise und aufnahmefähiger für ihre späteren Lernprozesse.

5.3.3 SOZIALES LERNEN / SOZIALES MITEINANDER

Heute wachsen Kinder zunehmend in veränderten Familienstrukturen auf. Im Gegensatz zu früher, als viele Kinder in einer Familie mit Großeltern Eltern und Geschwister zusammenlebten, nimmt heute die Kleinfamilie und Einelternfamilie sowie die Anzahl der Einzelkinder zu. Wir in unserer Einrichtung sehen uns deswegen als „Stätte sozialer Begegnung“.

Bei uns machen die Kinder Grunderfahrungen im sozialen und emotionalen Bereichen, z.B. Liebe, Achtung, Streit, Teilen, Freude und Trauer. Diese Erfahrungen sind Grundvoraussetzung für eine positive, soziale Kompetenz, also für die Persönlichkeitsentwicklung.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder während unseres Tagesablaufs folgende Erfahrungen machen können:

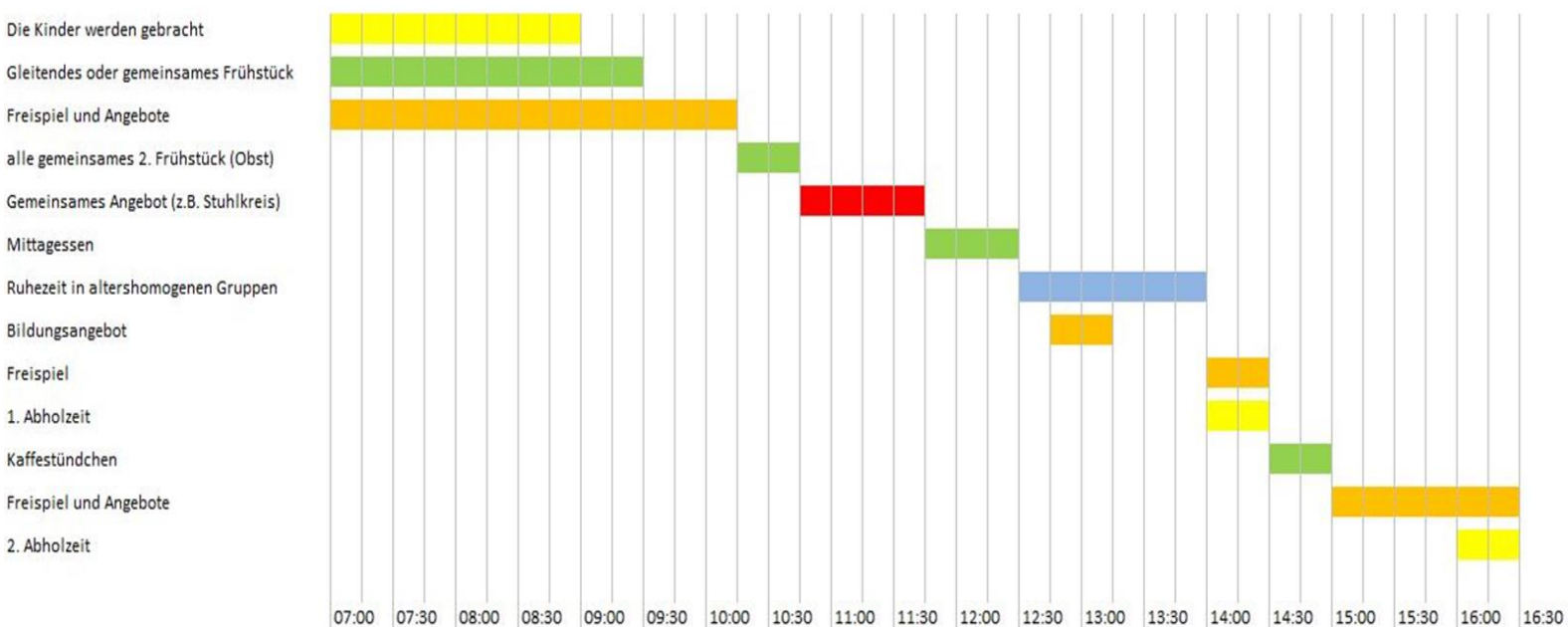
- Spielen mit anderen Kindern
- Hilfsbereitschaft (Ältere helfen Jüngeren)
- Akzeptieren anderer Meinungen
- Stärken und Schwächen bei sich und anderen kennenlernen und akzeptieren
- Teilen und Verlieren können Fehler und unangemessenes Verhalten (z.B. schlagen, treten, beißen, jemandem etwas wegnehmen) selbst erkennen können und sich ggf. entschuldigen zu können
- sich bedanken
- mit den Kindern abgesprochene Regeln für das gemeinsame Miteinander einhalten

Um diese Ziele zu erreichen benötigen wir nur bedingt spezielle pädagogische Angebote, da alle diese Bereiche durch das tägliche, selbstverständliche Miteinander abgedeckt werden.

In besonderen herausfordernden Situationen für Kinder und deren Familien z. B. Tod eines Angehörigen oder Haustieres, Scheidung oder Schwangerschaft der Mutter werden pädagogische Ansätze ausgearbeitet (z.B. Gespräche mit dem einzelnen Kind oder in der Gruppe, Einbeziehung von Bilderbüchern, Rollenspiele). Gegebenenfalls arbeiten wir mit zusätzlich dafür ausgebildeten Fachkräfte (z.B. Psychologen, Therapeuten) oder bieten den Eltern entsprechende Adressen und Anlaufstellen zur Unterstützung an.

Betrifft die Situation mehrere Kinder bzw. Familien kann sich ein Projekt daraus entwickeln (z.B. Besuch beim Baby, Zubereitung von Babybrei, Puppen in Windeln wickeln).

5.4 TAGESABLAUF



In unserem geregelten Tagesablauf wollen wir insbesondere für die Kinder und allen beteiligten Personen möglichst viel Sicherheit und Transparenz gewährleisten.

Wir berücksichtigen Regeln, Wiederholungen, Rituale, Freiheiten sowie feste Strukturen.

Bei Veränderungen, werden die Kinder aktiv miteinbezogen.

In unserer familiären Kindertageseinrichtung mit höchstens 25 Kindern erhält das Zusammenleben in der Gemeinschaft einen besonderen Stellenwert. Auch im Verlauf des Tages achten wir trotz Planung sehr genau auf die Bedürfnisse und Rückmeldungen der Kinder. Soweit es uns möglich ist, nehmen wir individuell Veränderungen vor.

Gelegenheiten für Bewegung und Ruhe im Laufe des Tages für die Kinder zu schaffen, sehen wir als unsere Aufgabe in der Entwicklungsförderung und Gesundheitserziehung.

Neben der täglichen Nutzung unseres großzügigen Gartens, bieten wir regelmäßig an zwei Tagen in der Woche zwischen 9.15 und 11.15 Uhr unter Anleitung einer professionellen Fachkraft für Bewegung Turnen an.

Während des Freispiels können die Kinder sich in unseren Räumen unter diversen Materialien und Angeboten das jeweils für sie Attraktive wählen.

Unsere gemeinsamen Projekte und Rhythmen finden bei uns ebenso ihren Platz und ihre Zeit.

Das gleitende Frühstück soll dem Kind ermöglichen, sein Bedürfnis zu erkennen und selbstbestimmt nachkommen zu können. Bei den Mahlzeiten, die wir zusammen einnehmen (Obstsnack, Mittagessen und „Kaffeestündchen“) haben die Kinder Gelegenheit mit den Erzieherinnen/Erziehern in Ruhe zu essen, sich auszutauschen, sowie Tischgemeinschaft und was diese ausmacht, zu erleben.

Die Mittagsruhe für die jüngeren Kinder beginnt nach dem Zähneputzen um 12.45Uhr. Dazu gehen sie in den Schlafrum, wo jedes Kind auf seiner eigenen Matratze ausruhen oder schlafen kann. Eine Erzieherin/oder Erzieher begleitet diese Zeit, die immer mit einer Geschichte beginnt.

Für die älteren Kinder wird ein altersgerechtes, ruhiges Bildungsangebot von 12.45 bis 13.15 Uhr durch eine Erzieherin durchgeführt. Danach steht auch für diese Kinder eine eigene Matratze zur Verfügung, die beim Hören einer Geschichte genutzt wird.

Die Mittagsruhe endet für alle Kinder um 14.00Uhr.

Durch die festgelegten Abholzeiten am Nachmittag stecken wir den Rahmen für den ungestörten Spielfluss des Kindes.

5.5 EINGEWÖHNUNG – AUF DEN ANFANG KOMMT ES AN...

„Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft zu leben.“ - Hesse

Das Leben des Menschen ist geprägt von Übergängen. Sie beinhalten Chancen und Herausforderungen. Der Übergang von der Familie in die Kita hat für jedes Kind eine individuelle Bedeutung und stellt Weichen für sein zukünftiges Leben. Deswegen legen wir einen besonderen Wert auf eine gelungene Eingewöhnung.

In Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell bieten wir den Eltern und Kindern ca. eine Woche vor Aufnahmetag eine Eingewöhnung an, da der Übergang von zu Hause in die Einrichtung ein neues Erfahrungsfeld für Kinder und Eltern ist. Wir bieten die Möglichkeit, täglich einige Zeit (kann 1 Stunde sein oder länger) am Vormittag mit uns die Kindertagesstätte und die anderen Kinder kennenzulernen. Die Familien schauen sich die Räumlichkeiten an und die Kinder können sich von den Eltern lösen, indem sie mit den anderen Kindern spielen, die Eltern aber noch im Blickfeld sind.

Auch nach dem Aufnahmetag wird die Eingewöhnung weitergeführt. Hier achten wir auf die persönlichen Bedürfnisse und Interessen der Eltern (z.B. die berufliche Tätigkeit), aber vor allem auf die Individualität des einzelnen Kindes. Was braucht das Kind? Welche Bedürfnisse hat das Kind? Wie lange kann das Kind schon in der Einrichtung bleiben? sind nur einige Fragen, welche unsere pädagogische Arbeit leiten.

Wir entscheiden dann gemeinsam mit den Eltern und im Team die weitere Vorgehensweise. In der Regel, je nach Zeitfenster der Eltern und Kinder, geben wir den Kindern solange Zeit, wie sie benötigen, um den neuen Tagesablauf kennenzulernen (die Zeitfenster, die das Kind in der Einrichtung verbringt, werden dann entsprechend angepasst, z.B. wird das Kind erst für einige Zeit nach dem Mittagessen abgeholt, dann nach der Mittagsruhe usw.).

5.6 VORSCHULARBEIT

In unserer Einrichtung ist die Vorschularbeit in den Kindergartenalltag integriert. Unsere Spieleschränke sind sortiert nach Spielen für verschiedene Altersgruppen, was nicht ausschließt, das jüngere Kinder diese Spiele spielen dürfen. Grundsätzlich gilt: „**Versuchen dürfen Alle!**“

Wir motivieren die Kinder zum selbstständigen Spiel, z.B. durch folgende Spielmaterialien:

- Lückkasten (ein Kasten mit Zahlen bis 12 die unten im Kasten einsortiert werden und dazu ein Aufgabenheft, wo die Zahlen je nach Aufgabe zugeordnet werden. Bei richtiger Lösung ergibt sich ein Muster auf der Rückseite. Die Kinder sehen, ob die Aufgabe richtig oder falsch gelöst wurde)
- Logiktrainer (Logicopuzzle: verschieden geformte Teile müssen in eine Form geordnet werden.)
- logische Reihen (z.B. Magnetspiel)

Alle diese Spiele bieten den Kindern eine Selbstkontrolle, heißt die Ergebnisse können von den Kindern eigenständig kontrolliert werden. Wir dokumentieren, wie weit die Kinder mit welchen Spielen sind. So können die Kinder ihren individuellen Lernerfolg sehen.

Wir achten darauf, dass die Kinder strukturiert und konzentriert arbeiten können.

Techniken, wie Stifthaltung, mit der Schere schneiden, Klebstoff richtig dosieren sind uns wichtig. Bei Bastelangeboten können die Kinder deswegen sehr selbstständig arbeiten, da sie durch dies durch die selbstgemachte Erfahrung lernen.

Der lebenspraktische Bereich, z.B. sich selbst An - und Ausziehen, das Entwickeln einer Essenskultur oder auch die eigene Hygiene beginnt mit der Aufnahme in die Einrichtung und wird über die gesamte Kita-Zeit weitergeführt und mit den Kindern gelebt.

Während der Mittagsruhe der jüngeren Kinder treffen sich die Vorschulkinder mit einer Fachkraft und vertiefen das am Vormittag Gelernte, z.B.:

- Nacherzählen eines Bilderbuches
- Lebenspraktisches (Wie heiße ich?, Wo wohne ich ?)
- Kim- und Zahlenspiele werden intensiv gespielt
- schöpferisches Gestalten, z. B. Bild zum Bilderbuch malen oder Erlebnisse bildlich darstellen.
- Manchmal behandeln wir ein Thema über mehrere Tage (z.B. das Erstellen einer Faltnappe, angefangen mit einfachen Faltübungen, z.B. „Kopftuch“(Dreieck) bis hin zu Frosch)



5.7 DER ÜBERGANG VON DER KITA IN DIE GRUNDSCHULE

Der Übergang von der Kindertagesstätte zur Schule entspricht einem Lebensabschnitt mit vielen Veränderungen. Er erfordert von den Kindern eine gewisse Anpassungsleistung. Während der letzten Monate in der Kindertagesstätte entwickeln die Kinder eine eigene Identität in Bezug auf Schule („Ich werde Schulkind!“). Sie müssen zum Teil sehr starke Emotionen bewältigen (Freude, Angst, Stolz, Neugier).

Um Ihnen Sicherheit zu geben, unterstützen wir die Kinder durch gezielte Angebote. Unter anderem gehen wir mit ihnen den Weg bis zur Schule (Verkehrserziehung), besuchen einmal im Jahr den Unterricht **für einen Vormittag** und es findet **eine Doppelturnstunde** in der Turnhalle der Schule statt.

Verkehrserziehung findet bei jedem Spaziergang seine Wichtigkeit, wenn wir z. B über die Straße gehen.

Elternabende für die Vorschulkinder werden Anfang des Jahres (Januar/ Februar mit Vorinformationen über und von der Schule) in der Kindertagesstätte und kurz vor den Sommerferien mit konkreten Listen, was die Kinder benötigen, und wie die Klasseneinteilung sein wird (welcher Lehrer, Mitschüler), durchgeführt.

Von der Einrichtung werden im letztem Halbjahr verschiedene Exkursionen für die Vorschulkinder geplant und durchgeführt:

- Besuch des kleinen Mathematikums in Giessen
- Holz – Technikumuseum in Wißmar
- Besuch der Zahnarztpraxis in Ruttershausen
- Zusammenarbeit mit der Polizei zur Verkehrserziehung

Alle Exkursionen werden mit den Kindern in der Einrichtung vor- und nachbereitet.

5.8 PÄDAGOGISCHE ANGEBOTE

Außer auf die Schwerpunkte in unserer pädagogischen Arbeit liegt unser Augenmerk auch auf folgenden Bereichen:

Bewegung durch körperliche Übungen

Kinder benötigen für ihre geistige und körperliche Entwicklung Bewegung. Beim Turnen werden grob- und feinmotorische Fähigkeiten gefördert.

Eine Fachkraft unserer Einrichtung entwickelte ein auf sich aufbauendes Programm zur Förderung der Bewegung, die „Turnstunde“, welche auf die unterschiedlichen Fähigkeiten der Kinder ausgerichtet ist. Durch kontinuierliche Abläufe und in jeder Turnstunde sich wiederholende Übungen werden Ausdauer, Koordination (z.B. Slalomlauf) und Geschicklichkeit (z.B. Ziel werfen) bei jedem Kind individuell gefördert.

Die Turnstunde findet einmal wöchentlich für jedes Kind statt.

Aufgeteilt ist die Turnstunde in drei Abschnitte:

- Aufwärmphase (bestimmte Bewegungen zu Tiermusik)
- Hauptteil (Übungen zu den oben genannten Bereichen)
- Abschluss (Entspannung, Spiel)

Die Kleingruppen, in denen geturnt wird, werden nach den Fähigkeiten der Kinder zusammengestellt.

Ernährung anlehnd an gesunde Lebensmittel

In unserer Einrichtung gibt es das gleitende Frühstück. Kinder können in der Zeit bis 9:30 Uhr selbst entscheiden, wann und mit wem sie die Mahlzeit zu sich nehmen. Die Kinder, die zu Hause bereits gefrühstückt haben, bekommen so bei uns die Möglichkeit, auch noch einmal zu frühstücken. So entwickeln die Kinder ein individuelles Körpergefühl und lernen auf ihre Bedürfnisse zu achten.

Ausnahme bilden die Tage, an denen wir gemeinsam frühstücken (einmal in der Woche und bei Geburtstagen).

„Gesunde Kinderernährung ist die Voraussetzung für eine optimale körperliche und geistige Leistungsfähigkeit.“

Sie trägt entscheidend zum Wohlbefinden bei und stärkt die eigenen Abwehrkräfte.“
Quelle: Kinderernährung wiesbaden.de

Süßigkeiten sind allgegenwärtig. Je mehr Süßes gegessen wird, umso größer ist das Verlangen. Ein Teufelskreis beginnt, der mit Karies, Übergewicht und Vitaminmangel einhergehen kann. Müsli, Vollkornbrot, Rohkost und Obst regen zum intensiven Kauen an und spenden Energie für den Tag. Quelle: Kinderernährung wiesbaden.de

Wir möchten die Kinder während der Kindergartenzeit dafür sensibilisieren, auf das zu achten, was sie essen. Wir wollen ihre Neugier auf ihnen unbekannte Speisen wecken.

Deshalb versuchen wir, den Kindern einen möglichst zuckerfreien Vormittag zu bieten. Frühstück und die Nachmittagsmahlzeit, die von zu Hause mitgebracht werden, sollten aus Brot mit Wurst oder Käse, Rohkost und (oder) Obst bestehen.

Einmal wöchentlich bereiten wir ein gemeinsames Frühstück zu. Was es gibt, wird vorher mit den Kindern besprochen.

Jeden Tag gibt es als zweites Frühstück eine Obstmahlzeit, die wir auch gemeinsam einnehmen. Hierzu bringen die Kinder Obst von zu Hause mit. Wir besprechen, wer welches Obst mitgebracht hat und wie es heißt.

An den Geburtstagen der Kinder gibt es ebenfalls ein gemeinsames Frühstück, das sich das Geburtstagskind aussuchen darf.

Uns ist es wichtig, den Zuckerkonsum während der Kindergartenzeit einzuschränken, und die Bausteine einer ausgewogenen Ernährung kennenlernen.

Jedes Jahr im Frühjahr besucht uns der Zahnarzt um mit allen Kindern ausgewogene und zahnfreundliche Lebensmittel zu besprechen. An einem Vormittag bereiten die Kinder dann gemeinsam mit dem Zahnarztteam eine gemeinsame, ausgewogene Mahlzeit zu.

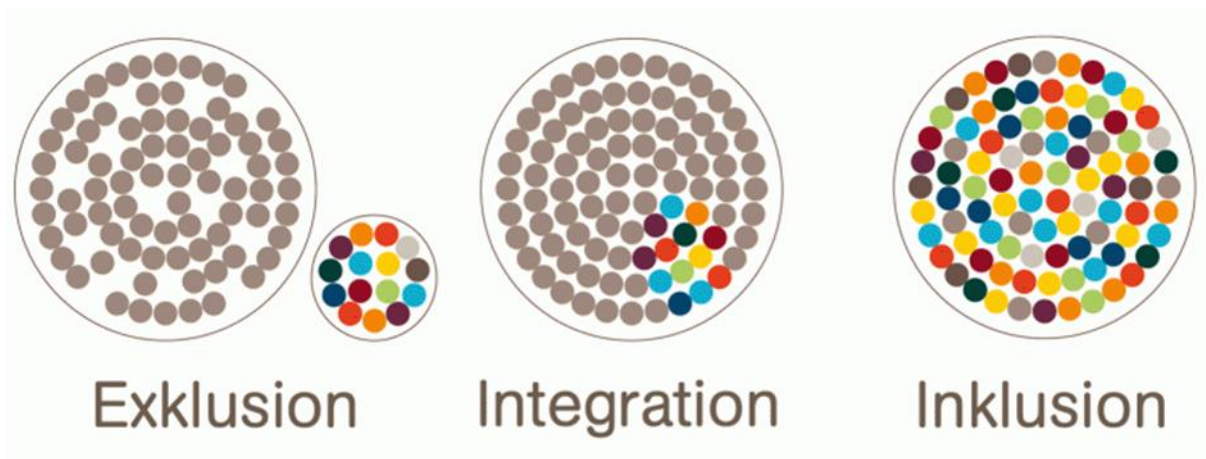
5.9 INKLUSION

In unserer Einrichtung besteht die Möglichkeit Kinder mit Behinderung oder von Behinderung bedrohte Kinder nach der Rahmenvereinbarung Integrationsplatz zu betreuen.

Durch gemeinsame Gespräche und Projekte vermitteln wir den Kindern, dass alle Menschen zu respektieren und zu achten sind, so wie sie sind. Dabei spielen für uns Hautfarbe, Herkunft oder eine auch eine (drohende) Behinderung keine Rolle.

Im täglichen Miteinander werden alle Kinder von den pädagogischen Fachkräften gleich behandelt und auch die Kinder untereinander machen keine Unterschiede. Bei Ausgrenzung reagieren wir mit Gesprächen. Hierbei achten wir besonders auf Toleranz, Akzeptanz und Fairness.

Wir möchten den Kindern faire Lern- und Entwicklungschancen ermöglichen. So entwickeln die Kinder Freude am miteinander leben und lernen. Dies fördert die gegenseitige Wertschätzung und trägt dazu bei, schon im frühen Altern Verschiedenheit und Vielfalt zu akzeptieren.



6. BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION

„Kinder „beobachten“ heißt, ihnen mit Aufmerksamkeit zu begegnen.“ – Gerd E. Schäfer

„Die gezielte Beobachtung und Dokumentation der Bildungs- und Erziehungsprozesse von Kindern bildet eine wesentliche Grundlage für die pädagogische Arbeit.“ - Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren, S. 115.



Diese Zitate ernstnehmend, wird für jedes Kind in unserer Einrichtung eine Bildungsdokumentation in Form eines Portfolios angelegt. Dies ist ein Ordner des Kindes, in dem Entwicklungs- und Bildungsprozesse z.B. in Form von Zeichnungen, Ausmalbildern, Fotos, Gedanken und Aussagen der Kinder gesammelt werden.

Die Kinder sind bei dem Auswählen und Einordnen der Inhalte bewusst involviert. Im Dialog mit den Kindern werden beispielsweise Fotos und Bilder der Kinder durch ihre Aussagen zum Erleben ergänzt.

Dabei ist das Portfolio das persönliche Eigentum des Kindes. Sie entscheiden beispielsweise eigenverantwortlich, wer das Portfolio anschauen darf. Dieser Entscheidung des Kindes begegnen wir in unserer Einrichtung mit Achtung und Respekt.

Bei den jährlichen Entwicklungsgesprächen nutzen wir das Portfolio als Gesprächsgrundlage.

Für diverse Bastelarbeiten besitzen die Kinder auch noch eine weitere Sammelmappe (DIN-A3), die gemeinsam mit den Kindern gestaltet wird

7. PARTIZIPATION

Die UN-Kinderrechtskonvention vom 20.11.1989 hat beschlossen: „Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen seinem Alter und seiner Reife.“ (§12)

Partizipation in der Kindertagesstätte bedeutet für uns Mitbestimmung im Alltag. Die Einflussnahme der Kinder kann unter anderem das Aushandeln von Regeln betreffen, das festzulegende Tagesprogramm oder die Raumgestaltung.

Deswegen ist in unserer Einrichtung die Mitbestimmung der Kinder gewünscht und wird von uns gefördert. So besprechen wir täglich beim zweiten Frühstück (Obstmahlzeit) mit den Kindern den weiteren Tagesablauf, beispielsweise ob wir einen Stuhlkreis machen, rausgehen oder einen Spaziergang machen wollen.

Gemeinsame Regeln z.B. werden mit den Kindern ausgehandelt. Dies geschieht situativ, wenn den Kindern auffällt, dass es für gewisse Spielbereiche neue/andere Regeln braucht z.B. beim Malen an der Tafel. Dann werden mit den Kindern diese Regeln vereinbart, welche dann auch von den Kindern eingehalten werden.

Die Kinder übernehmen Eigenverantwortlichkeit, z.B. wenn sie beim Mittagessen selbst bestimmen, ob und wieviel sie sich nachnehmen oder stehenlassen. So entwickeln die Kinder ein eigenes Bewusstsein für ihre Körper und ihr Hungergefühl.

Bei Konflikten innerhalb einzelner Kinder oder in der Gruppe werden individuelle Lösungsmöglichkeiten mit der Gruppe erarbeitet. Wir achten darauf und streben an, dass die Konflikte für alle Seiten fair ausgetragen werden. Dadurch entsteht eine konstruktive Konflikt- und Gesprächskultur.

In Stuhlkreisen und in Gesprächen am Tisch berücksichtigen wir das Einhalten der Gesprächsregeln (z.B. für eine Weile stillsitzen, zuhören, ausreden lassen). Dies trägt zur gegenseitigen Achtung und Wertschätzung bei.

Auch die Auswahl für das gemeinsame Frühstück wird mit den Kindern gemeinsam im Gespräch getroffen. Hier achten wir auf die Auswahl gesunder Lebensmittel und sehen uns als Vorbilder für die Kinder. So lernen die Kinder Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

Auch Partizipation hat Grenzen, nämlich wenn die Freiheit des anderen, das Wohl und die Sicherheit des Kindes gefährdet sind. Ebenfalls können gesetzliche Vorgaben nicht ignoriert werden, so dass diese vorrangig zu beachten sind (z.B. Hygieneschutz, Brandschutz).

8. BESCHWERDEMANAGEMENT

Wir sehen Beschwerden als Chance für alle beteiligten Personen, deshalb leben wir in der Kita Ostpreußenstraße den Umgang mit Beschwerden.

Was ist eine Beschwerde?

Bedeutung:

Eine Beschwerde ist eine Äußerung oder Mitteilung über eine unerwünschte Situation oder ein Fehlverhalten (entsteht durch eine subjektive Wahrnehmung).

Wir nehmen Rückmeldungen ernst und nutzen sie zur Weiterentwicklung unserer Arbeit.

Uns ist es wichtig, Wünsche und Ideen aufzunehmen, anzunehmen und in einer wertschätzenden Haltung zu bearbeiten.

Entsprechend der Intensität der Rückmeldung reagieren wir situationsgerecht und treffen entsprechende Maßnahmen.

Nicht immer ist es möglich den Anliegen des Beschwerdeträgers zu entsprechen.

Den wichtigen Grundstein des Beschwerdeverfahrens legen die partizipativen Ansätze im Alltag der Kindertagesstätte.

Beteiligungsverfahren müssen im Alltag einen hohen Stellenwert einnehmen um Kinder ausreichend Schutz zu bieten, das Kindeswohl zu gewährleisten.

Beteiligung von Kindern

Es ist die Aufgabe von Erwachsenen, Kindern das ihnen zustehende Recht auf Beteiligung in der Praxis tatsächlich einzuräumen.

Es hängt von der erzieherischen Haltung ab, wie sich Fachkräfte mit den Kindern in Beziehung setzen und welche Beteiligungsmöglichkeiten sie ihnen eröffnen.

Im Wesentlichen geht es darum, das Kinder sich an den Aufgaben des Alltags und deren Verrichtung beteiligen können und als Gestalter ihres eigenen Lebens Selbstwirksamkeit erfahren.

Dafür haben Fachkräfte mit den Kindern in den Kindertageseinrichtungen Strukturen von altersgemäßen Beteiligungsformen zu entwickeln. Die Träger von Kindertageseinrichtungen tragen hierfür die Verantwortung.

Beteiligung ist Teil eines Interaktionsprozesses, der auf dem Prinzip der Gleichberechtigung basiert.

Partizipation erfordert verlässliche Beteiligungsstrukturen und den individuellen Kompetenzen angepasste Verantwortungsbereiche. Insofern geht es in der pädagogischen Praxis darum, Kindern kontinuierlich die Möglichkeit zu geben, Situationen im entdeckenden Lernen selbst zu gestalten, Lernwege selbst zu finden und auch "Umwege" zuzulassen.

Kinder sind als Ideen- und Beschwerdeführer aktiv mit einzubeziehen.

Sie sollen im Alltag der Kindertageseinrichtung erleben, dass sie bei Unzufriedenheit auch über Ausdrucksformen wie Weinen, Zurückziehen und Aggressivität ernst- und wahrgenommen werden.

Beim Erwerb der Kompetenzen für angemessene Formen der Beschwerdeäußerung sind die Kinder im Rahmen der Bildungsprozesse zu unterstützen, wobei wirksame Bildungsprozesse selbst eine Beteiligung der Kinder voraussetzen.

Das soziale Umfeld im Gemeinwesen ist den Kindern als Lernort mit Erfahrungs- und Bildungsmöglichkeiten zugänglich zu machen. Die Kindertageseinrichtung ist eine soziale Gemeinschaft, in der sich dynamische Prozesse von Kindern und Erwachsenen aufeinander beziehen. Jede Person ist an der Entwicklung dieses Systems beteiligt und somit Teil des Ganzen.

Ausgehend von dieser Erkenntnis ist Beteiligung die Grundlage eines beziehungsreichen Miteinanders. Dabei ist die Grundrichtung der Erziehung der Personensorgeberechtigten nach § 9 SGB VIII zu berücksichtigen.

Beteiligung von Eltern als Interessenvertreter ihrer Kinder

Beteiligung eröffnet Mitarbeit, Mitverantwortung und Mitbestimmung und beruht auf einer Grundhaltung, die das Wohl des Kindes und die Unterstützung seiner Entwicklung als Handlungsmaxime versteht.

Die Umsetzung der Verfahren zur Beteiligung von Kindern und der Beschwerdeverfahren in persönlichen Angelegenheiten setzt grundsätzlich die Beteiligung der Eltern voraus.

Kindertageseinrichtungen sind gemäß § 22a SGB VIII verpflichtet, mit den Erziehungsberechtigten zum Wohl der Kinder zusammenzuarbeiten und diese in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen.

Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Bildung und Erziehung ihres Kindes. Sie sind in ihrer Elternkompetenz wertzuschätzen, ernst zu nehmen und zu unterstützen.

Teilhabe und Mitwirkung am pädagogischen Geschehen in der Kindertageseinrichtung sind unverzichtbare Bestandteile der Qualitätsentwicklung. Im Sinne einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ist ein regelmäßiger Austausch der Erziehungsvorstellungen eine Grundlage für eine vertrauensvolle Kooperation.

Elternbeteiligung bei konzeptionellen Fragen setzt eine frühzeitige und umfassende Elterninformation über die pädagogische Arbeit voraus.

Wenn Kompetenzen und Interessen von Eltern abgerufen werden, erweitert sich das Bildungsangebot der Einrichtung (Kindergartenpädagogik von Martin R. Textor).

Beschwerdemöglichkeiten:

- Gespräche
- Dialoge
- Dokumentation
- Kinderkonferenzen
- Beobachtung und Dokumentation

9. KINDERSCHUTZ /SCHUTZKONZEPT

Unsere Arbeit richtet sich nach dem Bundeskinderschutzgesetz und dem § 8a des SGB VIII. Wenn gewichtige Anhaltspunkte für Kindeswohlgefährdung vorliegen sind wir verpflichtet nach den gesetzlichen Grundlagen zu handeln.

Dazu hat die Stadt Lollar in Kooperation mit den Kitas einen verpflichtenden Interventionsplan entworfen. Dieser findet Verwendung bei einem Verdachtsmoment. Gemeinsam mit den Fachkräften und der Leitung und unter Einbeziehung einer Insofern Erfahrenen Fachkraft (ISEF) wird eine Gefährdungseinschätzung vorgenommen. Auch Eltern werden bei diesem Prozess miteinbezogen.

Wir kooperieren mit unterschiedlichen Beratungsstellen wie z. B. Wildwasser, dem Kinderschutzbund und dem Jugendamt. Im Konfliktfall hat der Kinderschutz Vorrang vor dem Datenschutz.

10. ERZIEHUNGS- UND BILDUNGSPARTNERSCHAFT

Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Pflege, Erziehung und Bildung ihres Kindes. Deswegen streben wir eine vertrauensvolle, partnerschaftliche Beziehung zu allen Eltern der Kinder an.

Durch tägliche Tür- und Angelgespräche sowie jährliche Entwicklungsgespräche findet ein Austausch über die Entwicklung des Kindes statt. Die Eltern werden von den pädagogischen Fachkräften über die Aufgabenschwerpunkte und Ziele der Gruppe und des einzelnen Kindes informiert. Bei Bedarf wird ein Protokoll über die stattgefundenen Ergebnisse erstellt.

An Elternabenden besteht die Möglichkeit, sich über bestimmte pädagogische Themen auszutauschen.

Bei beiderseitigem Bedarf außerhalb dieser Regelmäßigkeit können jederzeit weitere zeitnahe Gespräche geführt werden.

Einmal im Jahr findet die Elternbeiratswahl statt. Der Elternbeirat übernimmt die Vertretung der Elternschaft gegenüber dem Träger, der Einrichtung und der Leitung.

10.1 DIE ARBEIT DES ELTERNBEIRATES

Der Elternbeirat ist erster Ansprechpartner für Eltern und Erzieher/innen. Er vertritt die Interessen der Eltern gegenüber dem Träger und nimmt dabei eine Mittlerfunktion ein. Über geplante organisatorische Maßnahmen und Veränderungen wird der Elternbeirat vom Träger informiert.

Bei pädagogischen Veränderungen besteht ein Anhörungsrecht. Auch hier liegen uns die Zusammenarbeit und die Informationsweitergabe sehr am Herzen.

Zudem unterstützt der Elternbeirat das Team bei Festen und Veranstaltungen in der Kindertageseinrichtung.

11. FESTE IN UNSERER KITA

Kindertagesstätten haben vermehrt die Aufgabe, die Gestaltung von Festen, die Bedeutung von Festen, die Atmosphäre und Freude bei Festen sowie das soziale Miteinander im pädagogischen Alltag zu etablieren.

Kinder erleben in der Kindertagesstätte einen geregelten Tages – und Wochenablauf. Durch Feste die regelmäßig über das Jahr stattfinden (z.B. Ostern, Muttertag, Weihnachten) erfahren die Kinder einen Jahresrhythmus. Dies stärkt die Kinder beispielsweise in ihrem Selbstbewusstsein und ihrer Emotionalität.

(Quelle: Erziehungswelten.de)

In unserer Kindertagesstätte finden jährlich wiederkehrende Feste mit und ohne Eltern statt:

- Spielenachmittag (Frühjahr)
- Osterkaffee (Kinder und Eltern)
- Muttertagskaffee (Kinder und Eltern)
- Laternenfest (Kinder und Eltern)
- Adventsnachmittag (Kinder und Eltern)
- Weihnachtsfeier mit Kindern

Wir bereiten uns gemeinsam mit den Kindern auf die Feste vor, indem wir mit ihnen besprechen, was wir singen oder den Eltern an Singspielen (z.B. Hänsel und Gretel) oder Tänzen (z.B. Zauberbrot) zeigen möchten. Zudem gestalten wir beispielsweise die Raum-Tischdekoration gemeinsam.

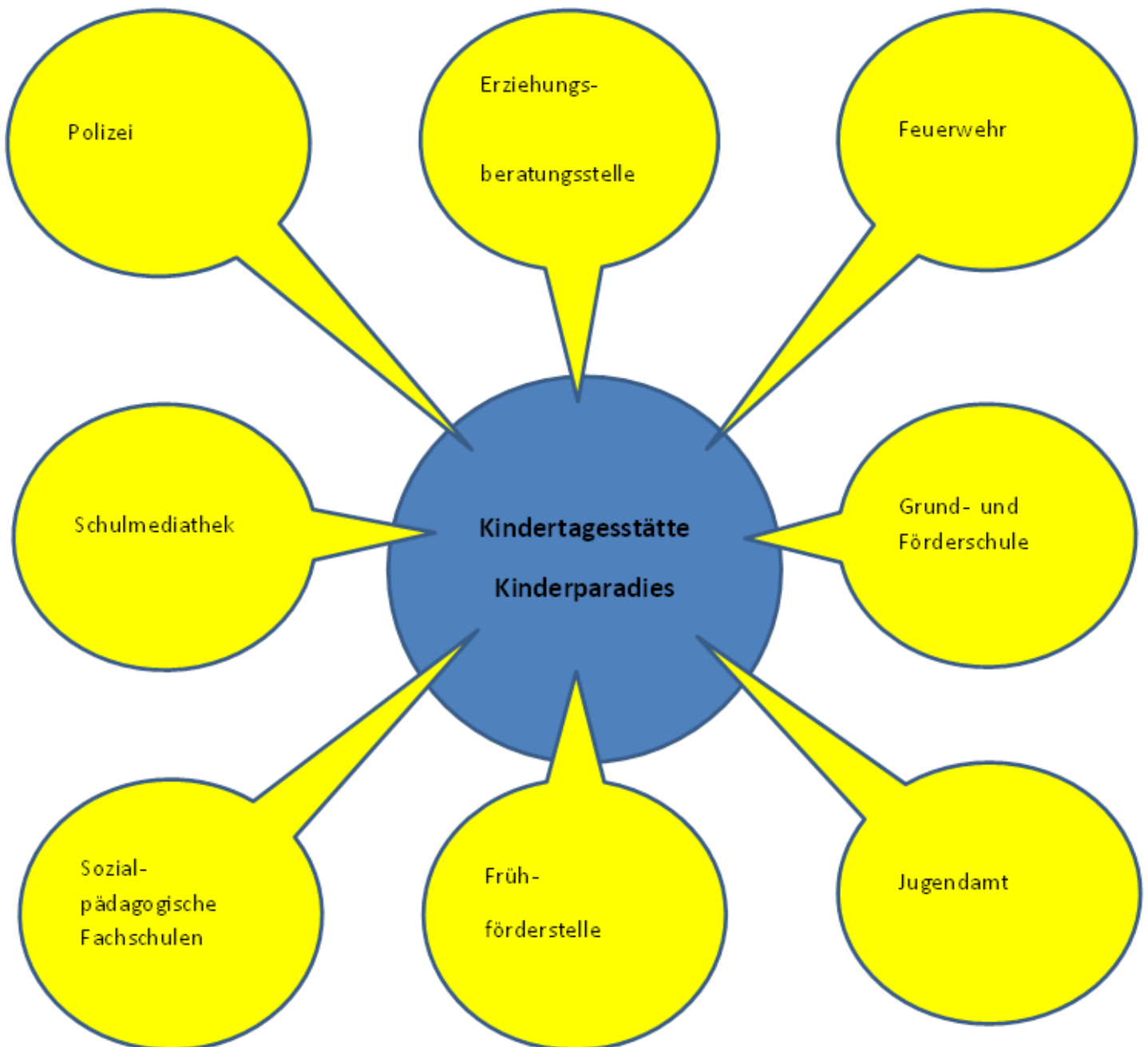
Gemeinsam suchen wir in unseren Rezepten, was wir für die Feier zubereiten möchten.

Die Kinder haben Spaß bei den Vorbereitungen und das soziale Gefüge in der Gruppe wird gestärkt.

Wir möchten die Eltern gerne miteinbeziehen. Dies geschieht beispielsweise durch das Mitbringen von Speisen aus den unterschiedlichsten Ländern und Kulturkreisen, welche in unserer Einrichtung vertreten sind. Dadurch erfahren auch die Eltern Wertschätzung und das Wir-Gefühl wird gefördert.

Bei allen Festen lernen sich alle Eltern /Erzieher besser kennen. Es bietet sich die Möglichkeit auf eine andere Weise als im Kita-Alltag miteinander ins Gespräch zu kommen.

12. ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN – NETZWERKPARTNER



13. MAßNAHMEN ZUR QUALITÄTSENTWICKLUNG UND QUALITÄTSSICHERUNG

Die Qualitätssicherung orientiert sich in erster Linie am BKiSchG § 45 Abs.3 Nr. 1.

Verantwortliches Handeln obliegt der Rolle der Kindertagesstättenleitung. Sie begleitet Mitarbeiter, Familien und Kinder in den Prozessen, prüft, unterstützt und trifft Maßnahmen zur Qualitätssicherung.

Unsere Qualität sichern wir durch

- Fort- und Weiterbildung
- Regelmäßige Teamsitzungen
- Pädagogische Tage
- Themenbezogene Inhouse-Fortbildungen
- Leitungssitzungen
- Die Orientierung am Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan

Gemeinsam im Team und in ständigem Austausch mit dem Träger wird die pädagogische Arbeit evaluiert, aktualisiert und gesichert.

14. SCHLUSSWORT UND AUSBLICK

Diese Konzeption will uns verpflichten, unsere Arbeit immer neu an ihr zu messen.

Sie will Leitfaden sein für unser pädagogisches Handeln in der städtischen Kita Ostpreußenstraße.

Wie geht es weiter?

Eines darf die Konzeption nicht sein, nämlich für alle Zeit in dieser Form gültig. Sie will uns eher anhalten, das Umfeld der Familien im Auge zu behalten.

Das Umfeld verändert sich, und somit sind auch die pädagogischen Einzelziele veränderbar.

Wir befinden uns immer noch auf dem Weg, der noch viel Interessantes und Spannendes für Kinder und Mitarbeiter bereithält.

In naher Zukunft hoffen wir auf die Erhaltung der Einrichtung mit ihrem wunderbaren, erlebnisreichen Park (Außengelände). Sicher ergeben sich damit noch einmal völlig neue Aspekte und Perspektiven für unsere Arbeit, auch im sozialpädagogischen Bereich.

15. IMPRESSUM

Kindertagesstätte Kinderparadies

Ostproußenstraße 10

35457 Lollar

Tel:06406/72072

Email: kipalo@lollar.info

Website: www.lollar.de

Herausgeber:

Kindertagesstätte Kinderparadies

Texte: Mitarbeiter/innen der Kita Kinderparadies

Im Einzelnen:

Herr Holger Grass (Leitung)

Frau Laggies (Erzieherin)

Frau Boppert (Erzieherin)

Gestaltung, Bilder und Fotos:

Mitarbeiter/innen der Kindertagesstätte Kinderparadies

Fachliche Begleitung:

St. Elisabethverein Innovative Sozialarbeit GmbH (Gisa Marburg) (Katharina Schwehn)

Urheberrecht:

Kindertagesstätte Kinderparadies

4.Auflage 2021

Die Konzeption ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Herausgebers unzulässig. Dies gilt auch und insbesondere für die elektronische Vervielfältigung und Verarbeitung.